Lichtblick
Pfingsten

Foto: Ralph Feiner

Liebe Malanserinnen und Malanser

Heute erhalten Sie die elfte und vorerst letzte Ausgabe des Lichtblicks. Der Lichtblick wurde von unseren Pfarrers, Helke und Rüdiger Döls angeregt und zum grossen Teil geschrieben, als das kirchliche Leben in Malans während des Lockdown über Nacht umgestaltet werden musste. Herzlichen Dank für den wöchentlichen Lichtblick!

Die strengen Massnahmen der Behörden und das solidarische Verhalten aller haben dazu beigetragen, dass die Coronakrise bisher insgesamt gut bewältigt wurde. Wir sind dankbar und dürfen vorsichtig nach vorne blicken.

Ab Pfingstsonntag, den 31. Mai 2020 werden wir am Sonntag wieder Gottesdienst in der Kirche feiern können. Vorstand, Pfarramt und Mitarbeitende werden alles daransetzen, dass Sie unbesorgt an den Gottesdiensten teilnehmen können. Im Einklang mit den Hygiene- und Verhaltensvorschriften der Behörden haben wir ein Schutzkonzept erarbeitet, das in den Schaukästen der Gemeinde, im Amtsblatt und auf unserer Website zu finden und auch in dieser Ausgabe des Lichtblicks abgedruckt ist.

Am 24. Juni 2020 wird voraussichtlich die ursprünglich für den 9. März geplante Kirchgemeindeversammlung stattfinden können. Dann kann endlich die Pfarrwahlkommission gewählt werden und ihre Arbeit aufnehmen.

Tragen Sie sich weiterhin Sorge!

Im Namen von Vorstand und Pfarramt, mit vielen Grüssen und allen guten Wünschen

Susanne Haury von Siebenthal

Schutzkonzept Gottesdienst

Ab Pfingstsonntag, 31. Mai 2020, feiern wir wieder in der Kirche Gottesdienst. Gemeinsam sind wir besorgt, dass die Gesundheit aller Besucherinnen und Besucher des Gottesdienstes und aller kirchlichen Mitarbeitenden nicht gefährdet ist.

- **Abstandsregeln**
  Zwischen allen Teilnehmenden am Gottesdienst wird vor, während und nach dem Gottesdienst ein Mindestabstand von 2 Metern eingehalten. Die Sitzplätze in der Kirche werden markiert. Es dürfen nur markierte Sitzplätze benutzt werden. Wir bitten Sie, auf jeglichen Körperkontakt, auch Händeschütteln, zu verzichten.
- **Anmeldung**
  Wir empfehlen eine vorgängige Anmeldung zum Gottesdienst per Mail, Telefon oder schriftlich beim Pfarramt (081 322 14 08 oder

pfarramt@mref.ch). Wer sich nicht angemeldet hat, kann am Gottesdienst nicht teilnehmen, wenn die zulässige Höchstzahl der Teilnehmenden erreicht ist.

- **Kontaktdaten und Anzahl Beteiligte**
  Mesmerin oder Mesmer nehmen die Kontaktdaten aller am Gottesdienst Beteiligten auf. Die Daten werden während 14 Tagen aufbewahrt und dann vernichtet. So können mögliche Ansteckungswege zurückverfolgt werden. Mesmerin oder Mesmer überwachen die Zahl der Besucherinnen und Besucher des Gottesdienstes. Diese richtet sich nach der Zahl der markierten Sitzplätze.
- **Musik und Gesang**
  Die Gottesdienste werden musikalisch umrahmt. Auf Gemeindegesang wird vorerst verzichtet.
- **Abendmahl**
  Vorerst darf im Gottesdienst kein Abendmahl gefeiert werden.
- **Schutzmasken/Desinfektionsmittel**
  stehen in der Kirche zur Verfügung.
- **Krankheit**
  Wir bitten kranke Personen, zuhause zu bleiben und einen Gottesdienst via Radio, Fernsehen oder Streaming zu verfolgen. Danke für Ihre Solidarität.
- **Fahrdienst**
  Der Fahrdienst wird weiterhin angeboten. Alle Personen im Auto sind verpflichtet, eine Schutzmaske zu tragen.

Selbstverständlich halten wir uns an Hygiene- und Verhaltensregeln der Behörden. Pfarrerin oder Pfarrer sind verantwortlich für die Einhaltung der Regeln. Mesmerin oder Mesmer unterstützen sie dabei.

21.05.2020, Pfarramt und Vorstand

Dankeschön

Nachdem Mitte März vorläufig keine Gottesdienste mehr stattfinden konnten, war der «Lichtblick» eine spontane Idee von uns. An jedem Wochenende sollte ein Gruss der Kirchgemeinde verschickt respektive online gestellt werden.

Wir haben in Malans noch nie so viele persönliche Rückmeldungen per Telefon, E-Mail oder Brief auf ein Projekt bekommen wie auf die verschiedenen «Lichtblicke». Das hat uns sehr gefreut.

Herzlich danken möchten wir allen Autorinnen und Autoren, welche die verschiedenen «Lichtblicke» durch ihre Beiträge bereichert haben und uns so an ihrem Leben haben teilhaben lassen.

Helke & Rüdiger Döls

Pfingstpredigt

An dieser Stelle lesen Sie die Pfingstpredigt von Pfarrerin Helke Döls vom kommenden Sonntag.

Die Musik für den Gottesdienst war schon aufgezeichnet, bevor der Bundesrat die Lockerung für Gottesdienste bekannt gemacht hat. Die musikalischen Beiträge mit Christine Huyssen (Violine), Silvia Matile (Gesang) und Hanni Decurtins (Orgel) können Sie auf unserer Website anschauen und -hören.

Predigt über 1. Mose 11, 1-19

Ein dunkler, barock eingerichteter Raum auf einem britischen Landgut. Auf einem Sofa sitzt Sir John Brannox und spricht zum Staatssekretär des Vatikans: «Hier sind wir also. Konfrontiert mit der beängstigenden Aufgabe, uns unterhalten zu müssen.» Darauf entgegnet der Staatssekretär: «Unglücklicherweise hat noch niemand eine bessere Möglichkeit entdeckt, jemand anderes kennen zu lernen.»

Eine Szene aus der Fernsehserie «The New Pope». Meisterhaft ist hier in Szene gesetzt, dass sich kennenzulernen, sich miteinander zu unterhalten, sich in ein Gespräch zu vertiefen, mühsam sein kann, herausfordernd, ermüdend. Einen intensiven, persönlichen Austausch aufzunehmen, ist etwas anderes als ein kleiner Plausch zwischen Menschen, die ansonsten kein gesteigertes Interesse aneinander haben. Tratsch, Geschwätz, Geplauder, die gehen immer, sind weder intensiv noch persönlich, ermüdend allerdings sind sie meist dann doch.

War es früher einfacher, miteinander zu sprechen? Früher, als alles besser war. Als die Nachbarn noch miteinander redeten auf der Strasse. Als noch nicht jeder am Handy hing. Als jeder noch jeden kannte. Was für ein Unsinn. Ein Buchtitel heisst: «Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war».

Der heutige Predigttext erinnert uns daran, dass Menschen sich seit jeher nicht sonderlich gut verstanden haben. Nicht von ungefähr steht er ziemlich am Anfang der Bibel, dort, wo wir die grundlegenden zwischenmenschlichen Ereignisse finden:

1. Mose 11, 1-9

Alle Bewohner der Erde aber hatten eine Sprache und ein und dieselben Worte. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und liessen sich dort nieder. Und sie sagten zueinander: Auf, wir wollen Ziegel formen und sie hart brennen. So diente ihnen der Ziegel als Baustein, und der Asphalt diente ihnen als Mörtel. Und sie sagten: Auf, wir wollen eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, und uns so

einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.

Da stieg der HERR herab, um die Stadt zu besehen und den Turm, die die Menschen bauten.

Und der HERR sprach: Sieh, alle sind ein Volk und haben eine Sprache. Und dies ist erst der Anfang ihres Tuns. Nun wird ihnen nichts mehr unmöglich sein, was immer sie sich zu tun vornehmen.

Auf, lasst uns hinabsteigen und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner mehr die Sprache des andern versteht. Und der HERR zerstreute sie von dort über die ganze Erde, und sie liessen davon ab, die Stadt zu bauen.

Darum nannte man sie Babel, denn dort hat der Herr die Sprache aller Bewohner der Erde verwirrt, und von dort hat der HERR sie über die ganze Erde zerstreut.

In diesem Text über die Sprache findet kein Gespräch statt. Alle Kommunikationen sind eindimensional. Die Bewohner der Erde fordern einander auf, irgendetwas zu tun, Ziegel zu formen und zu brennen, eine Stadt zu bauen und einen Turm. Auch Gott spricht in einer Aufforderung, hinabzusteigen und ihre Sprache zu verwirren. Und so geschieht es dann.

Direkte Anrede und Gespräch eröffnen in der Regel mindestens die Chance, eine einmal eingeschlagene Richtung zu korrigieren. Stattdessen folgt hier auf die menschliche Aktion die göttliche Reaktion. Die Menschen reden nicht miteinander und sie reden nicht mit Gott. Und im Resultat geschieht genau das, was die Menschen unbedingt verhindern wollten, sie werden über die ganze Welt verstreut.

Es sieht danach aus, dass man das, was man zur damaligen Zeit zu wissen meinte, im Text verarbeitet hat. Auch damals hat man über die Ursprache nachgedacht. Hat es ursprünglich eine einzige Sprache gegeben? Davon ging man offenbar aus und suchte nach einer Erklärung, warum es nicht mehr so war.

Man wusste wahrscheinlich auch vom Turm «Etemenanki», eine Zikkurat (ein gestufter Tempelturm), in der Hauptstadt Babylon, als dessen Vollender König Nebukadnezar II. gilt. Die Bestimmung des Turms sollte es sein, dass seine Spitze in den Himmel reicht.

All dieses frühe Wissen brachte man in einen Zusammenhang. Und man kannte die biblischen Texte und vernetzte sie auf poetische und spielerische Weise untereinander. Unser Text ist eine sprachliche Kostbarkeit voller Anspielungen, die wir heute kaum nachvollziehen können. Auch die Wissenschaft kann nur einzelne Wortspiele zuordnen oder erahnen. Welche Ironie, dass ein Blick auf den Forschungsstand zu diesem Text vor allem den Erfolg der babyloni-

schen Sprachverwirrung zu belegen scheint.

Also fragen wir den Text selbst, was er uns möglicherweise heute sagen kann. Zunächst einmal gibt er uns eine Erklärung dafür, warum die Bewohner der Erde überhaupt eine Stadt mit einem Turm bauen wollen. Sie wollen sich einen Namen machen, damit sie sich nicht über die ganze Welt zerstreuen. Sie suchen Garantien dafür, dass sie bestehen werden, eine befestigte Stadt, einen Turm, Sicherheit, einen Namen.

Und auf geht's. Zweimal lesen wir die Aufforderung: «Auf, wir wollen Ziegel formen.» und «Auf, wir wollen eine Stadt bauen und einen Turm.» Der Text erwähnt keine grossen Vorüberlegungen, keine Zweifel oder Einwände. Kaum ist der Plan gefasst, wird er auch schon umgesetzt.

Die Reaktion Gottes folgt passend dazu, der Wortlaut wird aufgenommen: «Auf, lasst uns hinabsteigen und dort ihre Sprache verwirren.» Mit diesem «auf geht's» haben die fleissigen Handwerker sicher nicht gerechnet. Sie haben nicht miteinander geredet und sie haben nicht mit Gott geredet, und nun redet er auch nicht, sondern handelt.

Oftmals sprechen Theologen an dieser Stelle vom Zorn Gottes, der sichtbar wird. Aber Gott scheint gar nicht zornig zu sein. Sein Reden und Handeln wirken ruhig, zielsicher. Blitz und Donner, Erdbeben und Feuersbrunst fallen aus. Kein Virus verbreitet sich. Es wird nicht berichtet, dass irgendjemand zu Schaden kommt. Sie hören einfach auf mit ihrem Bauvorhaben. «Sie liessen davon ab, die Stadt zu bauen.» Von dem Turm ganz zu schweigen.

Gott hat die Sprache aller Bewohner der Erde verwirrt und sie über die ganze Erde zerstreut. Das, was sie unbedingt verhindern wollten, tritt ein. Sie müssen hinaus in die Welt. Sie müssen Differenzen, Missverständnisse, Verschiedenheit aushalten. Gott mutet seinen Menschen in dieser Welt die Aufgabe zu, sich zu verständigen, Missverständnisse auszuräumen und sich um Übersetzung zu bemühen.

Wir feiern heute das Pfingstfest. Wir haben die Schilderung der Ereignisse in der Lesung gehört. Alle sind beisammen an einem Ort, diesmal die Jünger Jesu, Verbündete, Gleichgesinnte, in einem Raum in Jerusalem, die Türen verschlossen, nehmen wir einmal an. Verunsichert angesichts des Todes Jesu und der Begegnungen mit dem Auferstandenen, in Angst davor, sich in alle Welt zu zerstreuen. Ob Gott wieder «auf geht's» gesagt hat und hinabgestiegen ist? Erfüllt von Heiligem Geist zerstreut er sie von dort über die ganze Erde, um das Evangelium zu leben.

Wir werden am Pfingstfest erneut daran erinnert, dass die Kirche Jesu Christi eine Bewegung ist. Und wir werden daran erinnert, dass wir uns keinen Namen zu machen brauchen. Wir wissen den einen Namen, die eine Hoffnung.

Die eine Hoffnung

Selbst wenn wir
keine Kirche mehr haben

keinen Turm
keine Glocke keine Orgel

keine Kirchensteuer
keine Paramente

keine Kerzen keinen Kelch

keine Kanzel

kein Buch kein Bild keinen Altar

wir hätten noch immer das Wort

und das Brot

und hätten wir dieses nicht mehr

so wüssten wir doch
den einen und einzigen Namen

und könnten bekennen:
Jesus ist Herr

und hätten
die eine und einzige Hoffnung

die alles aufwiegt

die alles ändert

die alles möglich macht

Vorläufig aber vertrauen
wir lieber noch auf Bild und Buch

und Steuer und Turm

und es ändert sich nichts

und wir sagen: unmöglich

(Lothar Zenetti)

Und vielleicht sagt der ganz andere: Auf geht's. Amen.

(Helke Döls)

Gottesdienst zu Pfingsten
31. Mai · 10 Uhr · Kirche Malans

Eine vorgängige Anmeldung zum Gottesdienst per Mail, Telefon oder schriftlich beim Pfarramt (081 322 14 08 oder pfarramt@mref.ch) wird empfohlen.